

über die Bemühungen institutioneller und literarischer Art zur Verbesserung der Predigt auf *protestantischer* Seite wäre ein guter Dienst. Liest man aber das vorliegende Heft von den Ergebnissen der über die heutige Predigthilfe veranstalteten

Enquête aus, dann sind die hier gesetzten Akzente bei aller Lückenhaftigkeit und bei aller Vorläufigkeit doch vielleicht gute Wegweiser. Mehr können und wollen sie nicht sein.

KARL RAHNER

## Beiträge

Heinrich Schlier

# Grundzüge einer neutestamentlichen Theologie des Wortes Gottes

Die Grundlage für alle Rede vom Wort Gottes ist für das NT der Sachverhalt, daß Gott selbst in seinem Wort «Fleisch» geworden ist, Jo 1,1f. 14. Gott hat sich in dem «fleischgewordenen» Logos, und das ist in Jesus von Nazareth, «ausgesagt», Jo 1,18. In Jesu Person und Geschichte hat sich Gott endgültig ausgesprochen. Mit ihm ist das Wort, dem sich die Schöpfung verdankt, in die Geschichte eingetreten, mit ihm hat sich das Wort des Bundes Gottes mit Israel geschichtlich erfüllt, vgl. 2 Kor 1,19f. In ihm hat sich Gottes Wort erignet.

### *Jesus Christus als das endgültige Wort Gottes*

Dieser im Johannesevangelium nicht eigentlich durchreflektierte, aber deutlich zum Ausdruck gebrachte Gedanke wird auch sonst gelegentlich im NT erkennbar. So wird Hebr 1,1f vom «Reden» Gottes «im Sohn» als von seiner einen und letzten Rede «am Ende der Tage» gegenüber der vielfältigen und vorläufigen Rede durch die Propheten «vor alters» gesprochen. Gottes Rede versammelte sich also in dem «Sohn» in sein endgültiges Wort. Aber auch Apg 10,36 f gehört hierher. Dort heißt es, daß Gott «das Wort» (*τὸν λόγον*) den Söhnen Israels sandte und so durch Jesus Christus den Frieden verkündete. Dieses «Wort» ist «das, was in ganz Judäa geschehen ist». Der Begriff *ὁῖμα* meint hier wie die häufige Übersetzung von «dabar» in LXX das Geschehnis im Blick darauf, daß es sich im Geschehen zugleich ausspricht und die Menschen auf sich hin anspricht. Das Wort, das

Gott den Söhnen Israels sandte, ist also das Heilsereignis Jesus Christus in Judäa, das denn auch in den folgenden Sätzen kerygmatisch zusammengefaßt wird, die Geschichte Jesu Christi von der Taufe des Johannes an bis zu Kreuz und Auferstehung, des Jesus Christus, den Gott auch zum Richter über Lebende und Tote bestimmt hat. Auch der Apostel Paulus rührt an diesen Sachverhalt, daß Jesus Christus Gottes Wort ist, sofern der ins Kerygma eingegangene und darin proklamierte Christus das nun von Gott zu seinen Verheißungen gesprochene «Amen» ist, 2 Kor 1,19f. In der Apokalypse 3,14 heißt er «der Amen». In Apk 19,13 ist der unbegreifliche Name des künftigen Siegers und Richters das Wort Gottes (*ὁ λόγος τοῦ θεοῦ*).

### *Das Verhältnis der apostolischen Verkündigung zu Jesus als dem Wort Gottes*

Aber nun ist im NT auch und vor allem und zum Teil terminologisch unter Wort Gottes die apostolische Verkündigung verstanden, das, was auch das Evangelium (Gottes oder Christi), das Zeugnis (Christi), das Kerygma, u. U. auch die Lehre genannt wird, was nach Lk 5,1; 8,11; 8,21; 11,28 auch Jesus selbst schon hören läßt. Wie verhält sich dieses Wort Gottes zu jenem, das Jesus selbst ist? Daß ein solches Verhältnis besteht, läßt uns vielleicht die allerdings nicht eindeutige Aussage in Röm 10,17 erkennen, wo es heißt, daß «der Glaube aus der Predigt» kommt, «die Predigt durch das Geschehen (= Wort, *ὁῖμα*) Christi». Das Ereignis Christi setzt also die Predigt, genauer: das Gehörte, das zu hören gegeben wird, aus sich heraus, dieses dann aber den Glauben. Aber in welcher Weise geschieht das? Eine Antwort läßt sich auf Grund der paulinischen, johanneischen und auch lukanischen Aussagen geben.

### Paulus: Offenbarung des erhöhten Herrn

Der Apostel Paulus verweist zur Begründung dessen, daß sein Evangelium nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort ist, auf «die Offenbarung Jesu Christi», d. h. für ihn auf die ihm zuteil gewordene unmittelbare Enthüllung des erhöhten



Jesus Christus, die eine Vorausnahme der eschatologischen Enthüllung ist. Diese «Enthüllung» ist zugleich eine Erleuchtung seines Wortes zum Evangelium. Gott hat dem auserwählten Paulus den erhöhten Jesus Christus unmittelbar so erschlossen, daß *er ihn* in seinem Wort zu Wort kommen läßt, vgl. Gal 1,11 ff, auch 2 Kor 4,6. Wort Gottes im Sinn des Evangeliums ist kraft seiner Wesensherkunft Niederschlag der lichtenden Selbstenthüllung Jesu Christi im apostolischen Wort, aus dem nun nach Eph 3,3 «die Einsicht in das Geheimnis Christi» spricht.

#### Johannesevangelium: «Erinnerung» des Geistes

Nach dem Johannesevangelium kommt der in den Macht-Glanz (*δόξα*) des ursprünglichen Wortes der Liebe Gottes aufgegangene Jesus, Jo 17,5.24, in seinem Weg und Werk unverhüllt und unverstellt im «Geist» zur Sprache. Im Blick auf das Evangelium heißt es etwa: «Jener (der Geist) wird von mir Zeugnis ablegen», 15,26, oder: «Was er (der Geist) hört, wird er sagen», 16,13. Prägnant formuliert kann es auch heißen: «Und er (der Geist) wird euch an alles das erinnern, was ich euch gesagt habe», Jo 14,26. «Erinnern» (*ἀπομνησκειν*) meint dabei im Zusammenhang mit «Geist» ein Dreifaches in einem: vergegenwärtigen, offen- und auslegen, erfahren lassen. Der Geist, der des Vaters und Jesu Geist ist, läßt in seiner Auslegung Jesu Person und Werk so gegenwärtig werden, daß man seiner in seiner Wahrheit inne wird. So führt er mit dem Aufscheinenlassen von Jesu «Doxa» «in alle Wahrheit» ein, Jo 16,13, und weist sich selbst als «Geist der Wahrheit», der unverhüllten, gültigen Wirklichkeit, aus, Jo 14,17; 15,26; 16,13. Dieser Geist aber, diese erschließende Kraft der Selbsteröffnung Gottes und Jesu Christi, kommt zu Wort im Reden der Jünger, derer er sich bemächtigt hat. «Wenn der Beistand kommt, den ich euch senden werde vom Vater her, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er für mich Zeugnis ablegen. Aber auch ihr legt Zeugnis ab, weil ihr von Anfang an bei mir seid», Jo 15,26. Der Geist, aber auch die Jünger sind Zeugen Jesu. Natürlich nicht nebeneinander, sondern so, daß sie durch ihn und er durch sie Jesus in seiner Wahrheit verkünden. In dieser Weise setzt der Jünger Wort das Wort Jesu, und das ist Gottes Wort, fort, vgl. 15,20; 17,20.

Aber das johanneische Verständnis vom Wesen des apostolischen Wortes als Wort des Geistes und das paulinische als Offenbarungswort schließen

sich nicht aus. Denn einerseits weht nach dem Johannes der Geist erst vom verherrlichten Jesus her, Jo 7,39; 16,7, und es ist der zur Erhöhung eilende und von dorthier erscheinende Auferstandene, der ihn zum erstenmal gewährt, 20,19 ff, wie sich denn nach Jo Ostern und Pfingsten in einem ereignen. Andererseits eröffnet sich nach Paulus das Evangelium auf Grund der Offenbarung Christi in der Kraft des Geistes, welcher ja auch nach ihm der Geist ist, in dem Gott selbst sich und Christus erschließt, vgl. 1 Kor 2,10 ff; Röm 8,9 ff. Christus selbst sagt das Wort, in das hinein er sich geoffenbart hat, in der Kraft seines ihn und damit Gott zu erfahren gebenden Geistes, vgl. Röm 8,2; 1 Kor 2,13; 2 Kor 11,4; Eph 6,17.

#### Lukanische Schriften:

##### Ursprung im Sehen und Hören des Auferstandenen

Auch die Apostelgeschichte kann man hier heranziehen. Nach ihr, in der «das Wort Gottes» auch terminologisch einen festen Ort hat, hat dieses seinen unverlierbaren Ursprung in der Erscheinung des Auferstandenen vor den erwählten Zeugen, Apg 10,40 ff; vgl. 1,3; 3,15; 5,32; 13,31 u.a. Diese Zeugen bezeugen, was sie «gesehen und gehört haben», 1,8.22; 2,32. Dazu sind sie vom Auferstandenen beauftragt und in den Dienst gewiesen, 1,2; 20,24; vgl. 1,17.25. Der aber, der den Auferstandenen, und d.h. Jesus in seiner ganzen Geschichte als den Auferstandenen in das Wort ihres Mundes eröffnet, ist «der Heilige Geist». Diese lichtende «Macht» (*δύναμις*) ist den Jüngern als Gabe des Erhöhten zuteil geworden zu der aller Mund und Herz eröffnenden Sprache der Rettung, 1,8; 2,4.17 ff. 33 ff; 4,31; 5,32; 10,44 ff u.a. Auch das Wort Gottes, das der Paulus der Apg verkündet, hat solchen Ursprung im Sehen und Hören, wie aus Kapitel 9,22.26 deutlich wird. Nur ist es bei ihm der erhöhte Kyrios, der im Aufglanz seines himmlischen Lichtes sich zu sehen und zu hören und in sich selbst den Willen Gottes zu erkennen gibt, damit Paulus als von ihm zu den Heiden gesandter Zeuge und Diener seiner Erscheinung in der Kraft des Geistes diesen Jesus als den Sohn Gottes verkünde zu Umkehr und Heil der Menschen.

#### Gottes Wort in Menschenwort und Menschenwort als Gottes Wort

Auf solche Weise ist das Wort Gottes immer Gottes Wort in Menschenwort und Menschenwort als



Gottes Wort, ist es im geschichtlichen Wort Gottes Wort. Das ist auch Lk 10,16: «Wer euch hört, hört mich», impliziert. Das ist in der Apg dadurch deutlich, daß einerseits Gott es ist, der verkündet, 17,30, oder der Auferstandene, 26,23, anderseits Gottes Wort «durch den Mund» der Apostel ergeht, 15,7 und «Gottes Knechte» es reden, 4,29, Petrus und Johannes, 8,25, Paulus, 17,13; 18,5.11; Paulus und Barnabas, 13,5.46; 14,25; 15,36. Am deutlichsten formuliert wieder Paulus selbst diesen Sachverhalt, der ja auch das Evangelium Gottes oder Christi «mein» oder «unser Evangelium» nennt, vgl. Röm 2,16; 16,25; 1 Kor 2,4; 15,1; 2 Kor 4,3; Gal 1,11; 2,2; 1 Thess 1,5.8; 2 Thess 2,14; 2 Tim 2,8. In 1 Thess 2,13 sagt er zu den Christen in Thessalonich, er danke Gott unaufhörlich dafür, «daß ihr das Wort Gottes, das ihr von uns zu hören bekam (λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ), angenommen habt, nicht als Wort von Menschen (λόγον ἀνθρώπων), sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Wort Gottes (λόγον θεοῦ). Als solches ist es auch unter euch, die ihr glaubt, am Werk». Gottes Wort birgt sich ins Menschenwort. Aber der Glaube vernimmt es und nimmt es als das, was es in Wahrheit ist, an. Gott predigt «durch uns», 2 Kor 5,20; vgl. auch Röm 15,18.

### Die ursprüngliche Kraft des Wortes Gottes

#### «Amtliche» Sendung und Hingabe in Dienst und Zeugnis

Dabei muß man noch zweierlei bedenken. Einmal, daß diesem Wort Gottes von seinem Ursprung her Sendung und Dienst zugeordnet sind. Es ist kein freischwebendes Wort. Jedenfalls ist es für Paulus, so sehr er auch ein charismatisches Wort schlechthin kennt, eindeutig, daß «Gnade» (die im Evangelium wirksam wird) und Apostolat (ἀποστολή) von Christus her zusammengehören, Röm 1,5, ebenso wie «das Wort der Versöhnung» zusammen mit dem «Dienst der Versöhnung» von Gott gestiftet worden ist, 2 Kor 5,18f. Hat so das Wort Gottes von seinem Ursprung her eine Art «amtlichen» Charakter – Paulus spricht ja auch von seiner *οἰκονομία*, 1 Kor 9,17; vgl. 4,1f –, so tritt es als Wort Gottes erst dadurch heraus, daß sich sein Träger, der Apostel, ihm persönlich völlig zur Verfügung stellt. Das Wort Gottes ist ja im gewissen Sinn von ihm unabhängig und steht über ihm, vgl. 1 Kor 14,36; Phil 1,12; 4,15; 1 Thess 1,5 u.a. Nach Apg 20,32 befiehlt Paulus die versammelten Presbyter «dem Herrn und dem Wort seiner

Gnade», vgl. auch Apg 6,7; 11,1; 12,24 u.a. So nimmt das Wort seinen Verkünder selbst in seinen Dienst. Paulus ist «der Diener des Evangeliums», Kol 1,23; Eph 3,7; vgl. 1 Kor 4,1, aber auch Lk 1,2; Apg 6,2.4; 1 Tim 1,12. Und zu diesem Dienst gegenüber dem Evangelium gehört auch und vor allem die persönliche Hingabe an das Evangelium, die dieses als solches freigibt und freihält. Der Apostel darf ihm kein Hindernis durch seine Eigensucht bereiten, sei es durch einen Anspruch auf Lebensunterhalt, sei es durch unlautere Motive bei der Verkündigung, vgl. 1 Kor 9,1; 1 Thess 2; 2 Kor 4,1ff, sei es durch Ausspielen menschlicher Weisheit, vgl. 1 Kor 2,1ff, oder auch geistlicher Erfahrung, die es verdecken können, vgl. 2 Kor 11,23ff; 12,1ff. Der Apostel ist gehalten, daß er nicht nur «im Geist des Glaubens», in dem er redet, einen heiligen Wandel führt, 2 Kor 1,12; 4,2, oder um des Evangeliums willen Aszese übt, 1 Kor 9,27ff, sondern auch für das Wort Leiden übernimmt und Christi Leiden darin bezeugt, vgl. 2 Kor 1,3ff; 4,6; 11,23ff; 12,7. Der Dienst am Wort ist erfüllt, wenn der Wandel des Apostels selbst Zeugnis geworden ist, so daß er sagen kann: «Was ihr gelernt und übernommen habt, was ihr gehört und was ihr gesehen habt an mir, das tut», Phil 4,9.

### Die Gegenwart des Heils im Wort Gottes

Durch dieses sein Wort im Menschenwort wird der, der in ihm durch Menschen spricht, den Menschen gegenwärtig. In ihm begegnet ihnen sein, aber das ist zugleich ihr Heil. Schon die un griechischen Wendungen wie *καταγγέλλειν, κηρύσσειν τὸν Χριστόν* Phil 1,17; 1 Kor 1,23; 2 Kor 1,19; Kol 1,28 u.a., meinen nicht nur, daß von Christus verkündet wird, sondern auch, daß er in der Verkündigung gegenwärtig wird, vgl. auch 1 Kor 11,26. Im «Wort der Versöhnung» bietet sich die Versöhnung von Gott her an, vgl. 2 Kor 5,19f. Wenn Paulus *σοφίαν λαλεῖ* 1 Kor 2,6, tritt diese Weisheit, die Christus ist, unter dem Reden zutage. Wenn im Evangelium «die Gerechtigkeit Gottes enthüllt» wird, Röm 1,17, meint das, wie der Gegensatz 1,18 zeigt, ihr gegenwärtiges Wirksamwerden. Nach 2 Kor 4,2 ist das Evangelium eine *φανέρωσις τῆς ἀληθείας*, ein Erscheinenlassen der Wahrheit. Am prägnantesten formuliert 2 Tim 1,10f. Danach hat Christus selber im Vollzug des apostolischen Evangeliums «Leben und Unverweslichkeit ans Licht treten lassen». Von daher ist nun auch das Evangelium eine *δύναμις*, ein Machtwirken Gottes, Röm 1,16; 1 Kor 1,18, zur Rettung.



Als solches wird es erfahren im Glauben und d. h. im hörenden und annehmenden Gehorsam, vgl. z. B. Röm 10, 16; 2 Kor 9, 13. Denen, die es ablehnen oder die ihm «ungehorsam» sind, erweist es seine kritische Kraft, vgl. Hebr 4, 12 f im Auftun von Unheil und Untergang, vgl. Röm 11, 28 ff; 1 Kor 1, 18 ff; 2 Kor 4, 3 ff; 2 Thess 1, 8. Seine göttliche Absicht freilich geht dahin, mit Christus und in Christus die Gerechtigkeit, Versöhnung, Wahrheit, das Heil, das Leben, den Frieden, die Freiheit – die Gnade zu erwirken, vgl. z. B. 2 Kor 4, 10 ff; 1 Kor 7, 15; 7, 22. 25; Gal 1, 6; 5, 13; Eph 4, 4; Phil 2, 16; Kol 1, 6. 23. 27; 1 Tim 6, 12 u. a., die *καινή διαθήκη* aufzurichten, 2 Kor 3, 6, die mit solchen eschatologischen Gütern Verlockten und Beschenkten zum Volk der «Gerufenen» und «Heiligen» zu sammeln, die *οικοδομή* des Leibes Christi in der Kirche zu vollziehen, vgl. 1 Kor 3, 9; 14, 3 ff; 2 Kor 10, 8; 12, 19; Eph 4, 12. 16 und darin die vielfältige Weisheit Gottes sicht- und spürbar zu machen, Eph 3, 8 ff. Damit löst es die Zusagen des Wortes Gottes an die Väter ein, die Christus «bestätigt» hat, Röm 15, 8; vgl. 2 Kor 1, 20. Im apostolischen Wort ist das Wort Gottes von Christus her endgültig geworden und bestimmt als solches gegenwärtig die jetzt eschatologische Weltzeit: «Siehe, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils», 2 Kor 6, 1 f. Jetzt, da der Duft der Erkenntnis Christi, ein Geruch von Tod zu Tod und ein Geruch von Leben zu Leben, durch die Verkündigung des Apostels sich über die Erde verbreitet, 2 Kor 2, 14 ff, und so «die neue Schöpfung» erstanden ist und ersteht, 2 Kor 5, 17.

*Entfaltung und Auslegung des apostolischen Wortes  
in der kirchlichen Verkündigung*

Damit kommen wir zu einem letzten Gesichtspunkt. Dieses Wort Gottes im apostolischen Wort wird in der Kirche, in dem Volk, das es herausgerufen hat, nicht nur in verschiedener Weise fixiert und verwahrt, in – schematisch gesprochen – homologetischen, katechetischen, liturgischen, rechtlichen Überlieferungen und zuletzt in der «Schrift», sondern auch und vor allem, dieses Geschehen bestimmend und von ihm bestimmt, in der weitergehenden Verkündigung fortgesetzt.

Faktum und Weise der Weitergabe

Die Tatsache selbst erscheint schon in den paulinischen Briefen. So wenn Paulus von seinen «Mitarbeitern» sagt, daß sie «in das Werk des Herrn»

eingetreten sind, und er sie «Mitarbeiter Gottes am Evangelium» nennt, 1 Kor 16, 10; 1 Thess 3, 2; vgl. 2 Kor 1, 19; 8, 23; Phil 2, 22; Eph 6, 22 u. a. Man kann in diesem Zusammenhang im weiteren Sinn natürlich an alle jene denken, die wie Stephanus und Philippus in der Apg *εὐαγγελιζόμενοι τὸν λόγον* genannt werden, Apg 6, 8 ff; 8, 4 ff, oder dann auch an die Bischöfe, Presbyter, Vorsteher u. ä., die in der Apg, bei Paulus, in den Pastoralbriefen auftauchen. Man kann sich aber weiter daran erinnern, daß auch die Glieder der Gemeinden – gedacht ist vor allem wohl an die Charismatiker – aufgefördert werden, «einander zu erbauen» oder «einander zuzureden», 1 Thess 5, 11; 2 Thess 3, 15; Hebr 3, 13; 10, 25 u. a.; vgl. Röm 15, 14; 1 Kor 14, 1 ff. 26 ff. Aber nun die Frage, in welcher Weise deren Verkündigung die apostolische und also die des Wortes fortsetzt. Wir können im Blick auf die paulinischen Briefe auf folgende Stellen verweisen: Die Mitarbeiter des Apostels haben, wie 1 Kor 4, 17 zeigt, die Aufgabe, die Glieder der Gemeinden «zu erinnern an meine (des Apostels) Wege in Christus, so wie ich überall in der Kirche lehre». Wie die Charismen in der Gemeinde allgemein, so entzündeten sich auch die des «Wortes» auf Grund dessen, daß «das Zeugnis Christi in eurer Mitte gefestigt worden ist», nämlich durch den Apostel, 1 Kor 1, 6 f. Und wenn die Christen in Thessalonich aufgefördert werden, «sich gegenseitig Zuspruch zu geben» (*παρακαλεῖν*), fügt der Apostel hinzu: «mit diesen (nämlich seinen eigenen) Worten» (die er eben an sie geschrieben hat), 1 Thess 4, 18; vgl. 1 Kor 11, 2. Das also, was in solchem Wort der Mitarbeiter und Gemeindeglieder zu Wort kommt, ist das als verbindlich angenommene und weitergegebene, «erinnerte» apostolische Wort, sofern es nicht nur rekapituliert, sondern auch und eigentlich selbständig ausgelegt und entfaltet wird. Und auch als solches ist es Gottes Wort, sofern es das apostolische zu Wort kommen läßt. Es ist in diesem Sinn abgeleitetes Gotteswort. Denn es hat seinen Ursprung nicht mehr in der unmittelbaren Selbstenthüllung Jesu Christi in das Wort (das Evangelium) hinein – kraft des ihn als den Aufstandenen und Erhöhten erschließenden und zu erfahren gebenden Geistes –, sondern sein Ursprung ist das apostolische Wort und nur durch dieses dann auch die Offenbarung. Diese selbst ist abgeschlossen und unwiederholbar, vgl. 1 Kor 3, 10 f; 15, 8 ff; Eph 2, 20. Aber eben das heißt nicht, daß Jesus Christus nicht mehr im Wort präsent werden könnte. Aber es heißt, daß er das nur so weit kann, als das Wort der Nachfolger der Apostel



das apostolische Wort selbst und in ihm Gottes Wort zu Wort kommen lassen.

#### Bedingungen der wahren Fortsetzung

Diese Problematik der Fortsetzung des Wortes Gottes beschäftigt vor allem die späten Pastoralbriefe. «Befehl dieses und lehre es», wird Timotheus gemahnt, 1 Tim 4, 11; vgl. 5, 7; 6, 3. «Dieses bringe in Erinnerung», 2 Tim 2, 14; 3, 1; vgl. 1 Tim 3, 15; Tit 2, 1; 3, 8 u. a. Solches «Erinnern» schließt einerseits ein, daß der Schüler und Nachfolger das apostolische Wort und kein anderes aufnimmt und weitergibt, 1 Tim 4, 16; 6, 14. 20, anderseits aber, daß er es nicht mechanisch wiederholt, sondern verstehend in der konkreten Situation mannigfach entfaltet. Dazu ist freilich nötig, daß er sich selbst «nährt an den Worten des Glaubens und der guten Lehre, der er gefolgt ist», 1 Tim 4, 6, und sich dabei in allem vom Herrn das gute Verständnis geben läßt, 2 Tim 2, 7. Dies geschieht unter Erweckung des ihm virtuell mitgeteilten Geistes, 1 Tim 4, 14; 2 Tim 1, 6f. 14, und im Zusammenhang eines Lebens der konkreten Nachfolge Jesu Christi und des Apostels, 1 Tim 1, 18ff; 4, 14 f; 6, 11 ff; 2 Tim 3, 10 u. a. Auch für die Fortsetzung des Wortes Gottes in der Verkündigung der Kirche gilt also, daß das Offenbarungswort grundgelegt, es in der Kraft des Geistes zu Verständnis und Sprache gebracht und unter persönlicher Hingabe in seiner

Offenheit als Wort Gottes aktuell wird. So fügt sich der Dienst des Wortes in den Gesamtdienst der Kirche ein, und es gilt: «Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient einander als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes. Wenn jemand ein Wort sagt, so sage er es als Gottes Wort. Wenn jemand einen Dienst tut, so aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allen Dingen Gott das Ansehen werde durch Jesus Christus...», 1 Petr 4, 11.

#### Literatur

R. Asting, Die Verkündigung des Wortes Gottes im Urchristentum. Dargestellt an den Begriffen «Wort Gottes», «Evangelium» und «Zeugnis» (Stuttgart 1939).

K. H. Schelkle, Das Wort Gottes in der Kirche: ThQ 133 (1953) 278–293.

R. Bultmann, Der Begriff des Wortes Gottes im NT: Glaube und Verstehen I (Tübingen 2 1954) 268–293.

G. Bornkamm, Gotteswort und Menschenwort im NT: Kirche in der Zeit 12 (1957) 301–305 = G. Bornkamm, Studien zu Antike und Christentum (München 1963) 223–236.

H. Schlier, Wort Gottes (Würzburg 2 1962); ders., Wort II (Biblich): Handbuch theologischer Grundbegriffe II (München 1963) 845–867.

O. Semmelroth, Wirkendes Wort. Zur Theologie der Verkündigung (Frankfurt 1962).

L. Scheffczyk, Von der Heilsmacht des Wortes (München 1966).

#### HEINRICH SCHLIER

Geboren am 31. März 1900 in Neuburg/Donau BRD. Er studierte an den Universitäten von Leipzig und Marburg und doktorierte 1945 in Theologie. Er ist Honorarprofessor der Universität Bonn und veröffentlichte u. a.: Die Zeit der Kirche (5 1965), Über die Auferstehung Christi (1968).